

Was ist geschehen, wer trat herein?
 Heut in Deutschland ist Weihenacht;
 ferne Heimat, wir denken dein.
 Männer draußen im Wogentanz
 denken heim an den Tannenbaum,
 denken heim an den Lichterglanz,
 jubelnder Kinder singenden Kranz;
 Männer, umbrüllt vom Wellenschaum,
 träumen den seligen Weihnachtstraum.

Über das weite, das dunkle Meer,
 wo keine Brücke und wo kein Steg,
 wandelt schweigend die Weihenacht;
 kommt aus dem fernen Lande her,
 hat bis Deutschland gar weiten Weg,

hat zu tragen gar schwere Fracht:
 Grüße an all', die in Hütte und Haus
 heut unterm Baume zusammen sind,
 Vater und Mutter und Weib und Kind,
 Grüße, viel tausend, am Herzen gehegt,
 haben die Männer, die fernen, da drauß'
 ihr zu bestellen aufgelegt.

Weihenacht wandelt, es spritzen die Wellen;
 sorgt nicht — sorgt nicht, sie wird's bestellen.

Ernst von Wildenbruch.

7. Weihnacht.

1. Die Welt wird kalt, die Welt wird stumm;
 der Wintertod geht schweigend um;
 er zieht das Laich weiß und dicht
 der Erde übers Angesicht —
 schlafe — schlafe!
2. Du breitgewölbte Erdenbrust,
 du Stätte aller Lebenslust,
 hast Duft genug im Lenz gesprüht,
 im Sommer heiß genug geblüht.
 Nun komme ich, nun bist du mein,
 gefesselt nun im engen Schrein —
 schlafe — schlafe!